

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1933-1939**

30.11.1934

Freitag, den 30. November 1934

C 10 (nicht F-Freitagmiete). Fk.-Gem. II, S.-Gr. und 801—900

Aufführung

In Anwesenheit des Dichters,
bei festlich erleuchtetem Hause

Aufführung

Kampf um Mutterschaft

Schauspiel in vier Vorgängen von Herbert Veeder

In Szene gesetzt von Ulrich von der Trenck

Andres von Denhardt
Regine, seine Frau
Sibylle, beider Tochter
Dr. Clemens Droste-Francois
Hortense, seine Schwester
Konrad Wonneter
Ursel

Paul Rudolf Schütze
Melanie Ermardt
Marga Klau
Joachim Ernst
Elfriede Faust
Hugo Höcker
Inge Sonntag

Der alte Arwinger
Ivo, sein Sohn
Babette
Sigris
Luis, seine Frau
Der Pfarrer
Eine Bäuerin

Friedrich Prüter
Karl Mathias
Marie Frauendorfer
Heinrich Kuhne
Marie Genter
Paul Gemmecke
Erna Faber

Ort: Schloß und Dorf Denhardt — Zeit: Gegenwart; eine Spanne von ungefähr fünf Jahren

Bühnenbilder: Heinz Gerhard Zischer

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Pause nach dem zweiten Vorgang

Anfang 20 Uhr

Preise B (0,80—3,90 RM.)

Ende 22.30 Uhr

Inhaltsangabe

Rampf um Mutterschaft

Wymekten: Ist es denn eine Schande, kinderlos zu sein?

Sibylle: Ich empfinde es so.

*

Clemens: Das würde ja bedeuten, daß unsere Verbindung,
weil sie kinderlos ist —

Wymekten: — gegen die Natur verstößt und deshalb un-
haltbar ist.

*

Sibylle, die frische, lebenshungrige Tochter des Gutsbesizers Andres von Denhart heiratet einen jungen Gelehrten Clemens Droste-Francois, den sie aus ganzem Herzen liebt. Leider bleibt der jungen Ehe das Glück der Kinder versagt, so daß Sibylle bald enttäuscht aus ihrem Glückstäumel erwacht. Ihr Gatte wußte schon vor der Hochzeit, daß er keine Erben haben würde und glaubte durch seine Liebe seiner Frau das Glück der Mutter ersetzen zu können. In diesem Betrug des Mannes und der Sehnsucht der Frau nach dem Kind, dem unstillbaren Verlangen nach Mutterschaft scheidet dann die Ehe, die von Anfang an auf eine falsche Voraussetzung aufgebaut war. Sibylle findet den Weg zu dem Gespielen ihrer Jugend, dem Bauernburschen Iwe, dem sie ein Kind schenkt. „Bauernblut ist gesund wie der Acker, aus dem es quillt. Und genau so edel wie das vom Adel“. Es hat lange gedauert, bis sich Sibylle aus den Vorurteilen, in denen sie lebt und erzogen ist, freigemacht hat. Und so überwindet sie durch ihren — von hohem weiblichem Ethos getragenen — unbedingten Willen zuletzt auch die unbarmherzige Härte ihres Vaters: „Die Natur schafft ganz langsam, doch zuletzt biegt sie auch den härtesten Menscheninn nach ihrem Willen“.